

Das Gleichnis vom Sämann

Predigt am 07.02.2021 – Sonntag Sexagesimä – Predigttext: Lukas 8,4-8
(von Pastor Jörg Janköster)

Das „Gleichnis vom Sämann“ wirkt unmittelbar **einleuchtend**, jedenfalls auf den ersten Blick Alle, die bereits länger im Glauben unterwegs sind, haben dieses Gleichnis sicher schon viele Male gehört. Außerdem war und ist das Bild vom Sämann vielen Menschen unmittelbar vertraut. Auch ich sehe noch meinen Vater vor Augen, wie er mit einer großen Wanne um den Bauch (und einem Gurt über die Schulter) über das Feld läuft und den Samen ausstreut ...

Aber genau an diesem Punkt ergibt sich die **erste Schwierigkeit**: Wie viele (oder vor vielmehr: wie wenige!!!) Menschen haben heute noch direkt mit der Landwirtschaft zu tun. **Wer kennt heute noch den Vorgang des Säens aus eigener Anschauung?** Und wenn ja, dann hat sich das Säen im Vergleich zu früher total verändert. Heutige Landwirte fahren mit großen Treckern und automatisierten, computergesteuerten Sämaschinen über die Äcker. Nichts wird mehr dem Zufall überlassen ... Aber auch im Text selbst ergibt sich eine schwierige Frage: **Warum streut der Sämann den Samen so unbedacht auf die ganze Fläche aus?** Warum achtet er nicht auf die Bodenbeschaffenheit? Ein Unternehmensberater würde genau an dieser Stelle ansetzen, um die Arbeitsabläufe und das Ergebnis zu optimieren. Für die moderne Landwirtschaft heißt das: Der Boden wird vor der Aussaat analysiert, das Saatgut der Bodenbeschaffenheit angepasst und die fehlenden Nährstoffe per Dünger dem Boden zugeführt. Und gegen Unkraut und Dornen hilft Pflanzenschutzmittel ...

Aber zurück zum Text: Warum also streut der Sämann den Samen auch auf den Weg, auf den Fels und unter die Dornen? Dafür gibt es **zwei Gründe**. Der erste Grund ist die **Art und Weise, wie die Menschen damals Landwirtschaft betrieben**: Es war damals so (soweit ich weiß), dass das Feld nicht vor der Aussaat gepflügt wurde, sondern erst danach. Außerdem war das Pflügen damals anders als heute. Der Boden wurde nicht komplett umgebrochen, sondern nur die oberste Schicht etwas aufgelockert und dabei der Samen in den Boden eingearbeitet. Der Bauer konnte also die Bodenbeschaffenheit vor der Aussaat nicht zweifelsfrei klären. Deshalb streut er den Samen auf dem ganzen Feld aus, um so auch auf dem guten Boden zu säen.

Der **zweite Grund** liegt im **Vergleichspunkt des Gleichnisses**: Jesus vergleicht die Tätigkeit des Sämanns mit der **Verbreitung von Gottes Wort**. Gott streut sein Wort nicht nur bei den Menschen aus, die es bereitwillig hören und gerne aufnehmen. Sondern er möchte, dass es allen Menschen gepredigt wird. Bei manchen geht es auf und bringt Frucht, bei anderen nicht. Aber bei wem es auf fruchtbaren Boden fällt und bei wem nicht, das kann man eben nicht schon im Voraus wissen.

Die **Absicht** des Gleichnisses vom Sämann ist also **eine doppelte**. Erstens für die, die das Wort Gottes weitersagen und andere zum Glauben einladen (= eine Aufgabe für alle Christen): Sie sollen das Wort Gottes bereitwillig weitersagen und bei den Zuhörern keine Unterschiede machen. Wir wissen nicht schon vorher, bei wem es auf guten Boden fällt und bei wem nicht. Und zweitens für jeden von uns persönlich die Frage: **Wie gehen wir mit Gottes Wort um?** Hören wir die Worte der Bibel oft und nehmen wir sie bereitwillig auf? Ich denke, im Leben eines jeden Menschen gibt es eingetrampelte Wege, felsigen Grund und Dornen. Aber wir können und sollen immer wieder unser Herz öffnen (soweit es in unserer Macht steht) und Gottes Wort einlassen. Und wir dürfen und sollen Gott immer wieder darum bitten, dass er unser Herz zu einem fruchtbaren Boden macht. So wie Jesus sagt: **„Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen und guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“** (Lukas 8,15) Amen.